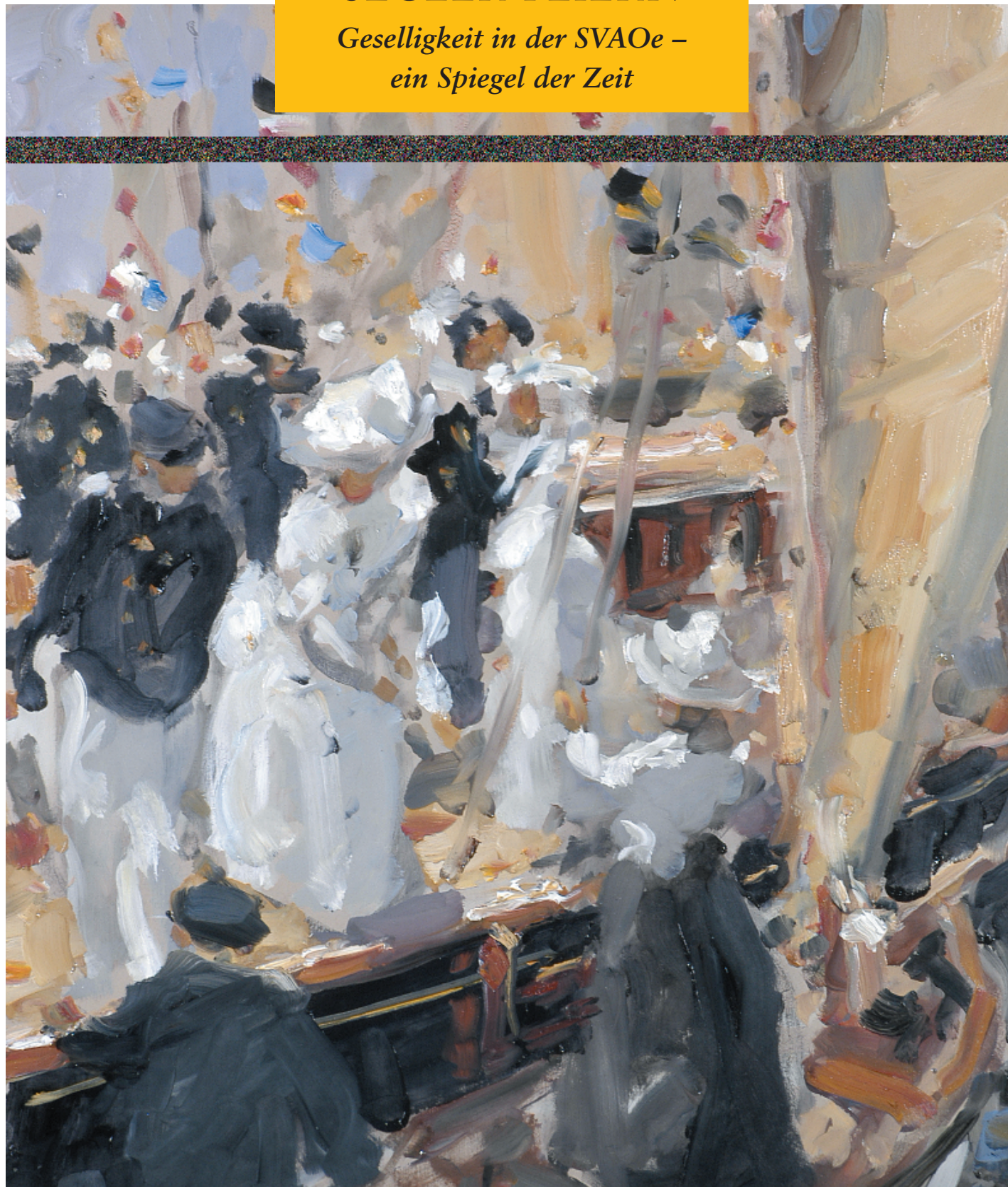


SEGLER FEIERN

Geselligkeit in der SVAOe – ein Spiegel der Zeit



„Als sich die Türen des in angenehm farbig gedämpftem Lichte gebadeten Saals öffneten und den Blick zwischen den gewellten Draperien zu den Lichtern des aufkommenden Dampfers leiteten, von dem Musik ihre lockenden Weisen erklingen ließ, da war die Grundstimmung gegeben. Jeder ließ sich mehr oder weniger schnell von dem Strome der Fröhlichkeit durch den Saal tragen.“ („Unser erster Maskenball“, aus dem Nachrichtenblatt der SVAOe, März 1928.)

Einige nostalgische Blicke auf die Feste in früheren Zeiten der SVAOe zeigen, dass man damals keine Mühen scheute. Das Angebot an Fertigungunterhaltung war ja nicht groß – wer Spaß haben wollte, musste selber aktiv werden. Da unternahm man zum Beispiel im November des Jahres 1908 eine Schnitzeljagd in der Fischbeker Heide: „Sie befriedigte ungemein. Es ist zu erwarten, daß dieses gesunde, kräftige Spiel sich immer mehr einbürgert.“

Heute wirken solche Beschreibungen ein bisschen naiv, aber vielleicht sind wir auch nur neidisch darauf, wie unbeschwert fröhlich es damals zuging – zum Beispiel beim Fasching unter dem Motto „Strandfest auf Lühensand“ im Februar 1931. In Groth's Gesellschaftshaus füllten etwa 200 Teilnehmer die Säle. Die Damen „verkörpern mit wahrem Erfindergeschick“ die Mode des Jahres 2000, der Saal ist mit Strandkörben dekoriert, es gibt eine Wasserrutschbahn, „entzückende Tanzdarbietungen von fünf jungen Damen mit in den Vereinsfarben gehaltenen Kostümen“, eine Bauchtänzerin, einen Seiltänzer und anderes mehr. Erst am Sonntagmorgen fanden die Festteilnehmer wieder in die „rauhe Wirklichkeit“ zurück. Und die war wirklich rau, denn Deutschland litt unter der Wirtschaftskrise mit hoher Arbeitslosigkeit.

Hoch her ging's ein Jahr später auf dem SVAOe-Frühlingsfest in Groth's Gesellschaftshaus Anfang März 1932, zu dem 190 Gäste kamen, darunter auch Mitglieder befreundeter Vereine wie HSC, NRV, SVN und SV Glückstadt:

„Frühlingsgemäß war der ganze Saal in rosa Blütenpracht gehalten, was eine wunderbare Allgemeinwirkung hervorrief ... Zwei Damen, taufen wir sie Frl. Backbord und Frl. Steuerbord, führten einen von Frl. Hilde Fick vertonten Walzer vor, der Beifallsstürme erbrausen ließ. Der darauffolgende Bauerntanz wurde mit der gleichen Begeisterung aufgenommen.“

Segler sind meist einfallsreich und handwerklich geschickt. So berichtet das Nachrichtenblatt Anfang 1936 über das „Himmelsleiter Bord- und Strandfest“ der SVAOe am 1. Februar bei Groth:

„Saal und Nebenräume hatten sie mit unendlich vielen Flaggen, Zeichnungen, Malereien einfach eingedeckt. Und mitten im Ziel lag ein Schiff, ein richtiggehendes

Schiff, mit allem, was dazu gehört: der Dampfer ‚Oevelgönne‘ kunstvoll und seegerecht aufgebaut bzw. besorgt.“

Segelvereine waren schon immer nicht nur Sport- sondern auch Geselligkeits-Gemeinschaften. Besonders auf die SVAOe trifft das zu, denn viele ihrer Mitglieder waren Nachbarn in Oevelgönne und in der näheren Umgebung. Sie hatten schon als Kinder zusammen am Elbstrand gespielt – so feierte man mit Freunden.

Die Damen, die erst ab 1934 Mitglied sein durften, segelten davor zwar auch mit, aber sie wurden weniger als Bordfrauen denn als „holde Weiblichkeit“ gesehen, die vor allem bei den außerseglerischen Veranstaltungen in Erscheinung trat, bei den Picknickausflügen nach Schulau oder Moorburg und vor allem natürlich bei den Kostümfesten: „Wunderhübsch waren die Verkleidungen, die häufig gar keine waren, sondern höchst geschmackvolle und gelungene Versuche, abseits der grauen Alltagsmode, die schönen Formen und Gestalten unserer lieben Weiblichkeit endlich einmal in das beste Licht zu setzen.“ Kein Wunder, dass Segelvereine erfolgreiche Ehestifter sind, denn nicht nur an Bord kommt man sich näher.

Die Wegepunkte des SVAOe-Jahres sind damals wie heute die Mitgliederversammlungen, die seglerischen Ereignisse vom An- bis zum Absegeln, und auch die geselligen Veranstaltungen vom Winterball bis zum Frühschoppen. Tradition haben das Eisbein- und Entenessen, das Gründungsfest im April und die Film-Matineen – da konnte man zum Beispiel Heinrich Hausers „Pamir“-Reportage von 1930 oder das Hollywood-Epos „Master



Tanzkarte zum Ball am 1. Februar 1908 in den Groth'schen Sälen.

and Commander“ sehen.

Eine wichtige Rolle im Leben der SVAOe spielten in früheren Zeiten die Weihnachtsfeiern für die Kinder und Jugendlichen. So kommentiert das Nachrichtenblatt im Jahre 1928 eine Feier, bei der außer einem „Schneeflockentanz“ Schillers Ballade „Die Bürgschaft“ als Schattenspiel aufgeführt wurde: „Mächtig klangen die Schillerschen Hexameter in den Saal ...“. Knecht Ruprecht erschien in „allerechtestem schwarzen Pelz und verteilte „reizendes Spielzeug“, braune Kuchen und Pfeffernüsse.

Besonders gelungen war wohl auch die Weihnachtsfeier 1929: „Wochenlang war geübt, gelernt, geprobt worden. Nun strahlte der schöne Grothsche Saal im Weihnachtsbaumglanze. Drei große Tannenbäume rahmten die Bühne ein und schufen den Wald für die deutschen Märchenbilder. 100 Segelkinder mit ihren Angehörigen saßen davor.“

Segeln und Singen gehören seit jeher zusammen – so entstanden die Shanties. In der frühen SVAOe wurde bei jeder sich bietenden Gelegenheit begeistert und ausdauernd gesungen. Die Vereinigung hatte ihre eigenen Lieder und sogar Liederbücher.

So berichtet schon das erste SVAOe-Jahrbuch über eine Versammlung Anfang 1908:

„Zur Ausgabe gelangten am heutigen Abend unsere S.V.A.Ö.-Liederbücher. Es gibt wohl nur wenige so sangeslustige Vereine wie unsere S.V.A.Ö. Bei jeder Gelegenheit ertönen unsere Lieder und wecken Freude und Begeisterung. Bei mancher Fahrt rief ein frisches Lied die Lebensgeister wieder wach und so manche unserer Brüder, die jetzt in fremden Ländern weilen, hören wohl in stillen Erinnerungstunden die langverhallten Töne des Abschiedsliedes wieder erklingen. Und wenn wir in tiefverschneiter Kneipe saßen, und plötzlich brauste es: ‚Es kommt ein Wind im Westen auf‘, wer griff da nicht schon manchmal unwillkürlich nach seinem Ölmantel, um klar zu machen zum Loswerfen? ... So war es für uns eine innere Notwendigkeit geworden: wir sammelten also die schönsten Volks- und Segellieder, wo wir sie fanden, taten auch unsere eigenen hinzu und gaben das Ganze als unser Liederbuch heraus.“ Und im Bericht über die Feier des 26-jährigen Bestehens der SVAOe im Vereinslokal Hoppe heißt es: „Mit dem gemeinsam gesungenen Flaggenlied und einem urkräftigen dreifachen Hurra auf die SVAOe wurde dieser Teil der Feier in würdigster Weise beschlossen ... Nach dem mit wachsender Begeisterung gesungenen gemeinsamen Lied ‚Gold und Silber‘ nahm die Feier unter frischfröhlichem Seglersang ihren Fortgang.“ Heute



Ausflug nach Moorbург 1906.

Geist der Zeit spiegeln. Im April 1954 zum Beispiel berichtete das Nachrichtenblatt über ein Fest, bei dem es anscheinend recht spießig zuging: „Am Rosenmontag hat die Jugendabteilung ihr Kostümfest gefeiert. Dazu war vom Festausschuß ein Raum im Klubhaus des Flottbeker Tennisclubs gemietet und entsprechend ausgeschmückt worden. Schallplatten, Kuchen und Kekse brachten wir selbst mit ... Als etwa die Hälfte der Zeit herum war, veranstalteten wir ein Tangoturnier und andere Tanzspiele. Dabei stellte sich heraus, daß kaum jemand einen Tango tanzen konnte. Die jeweils besten Paare wurden mit Pfefferminz und Drops belohnt.“

Einen weniger konventionellen Eindruck machte die SVAOe-Jugend beim Absegeln 1972. Ihr „ordentliches Verhalten“ wurde zwar hervorgehoben, ihre Bekleidung entsprach aber nicht mehr den Vorstellungen der Traditionalisten: „Wie heute fast überall bei jungen Leuten ist auch bei unseren Jugendlichen der Hang zur Uniformierung – wenn auch nicht im Sinne der blauegezwirnten Yachttradition – unverkennbar. Das Grün des Kampfanzugs zu Blue-Jeans und langen Haaren herrscht vor, wie es ja auch aus dem Bild des Yachthafens und von Bord der Boote kaum noch wegzudenken ist.“

Glanzpunkte in der SVAOe-Geselligkeitsgeschichte waren die „Hochhausfeten“ auf Finkenwerder, die dank der Initiative des Yachtfotografen Peter Neumann, damals Mitglied und mit seinem Atelier im Hochhaus ansässig, zustande kamen. Über die Fête 1978 berichtete das Nachrichtenblatt: „Im alten Bürohochhaus der HDW wurde ein leerstehendes Großraumbüro kurzerhand zum Festsaal umfunktioniert ... Es kamen sage und schreibe fast vierhundert Jugendliche und solche, die sich noch dafür halten, aus fast allen Hamburger Segelvereinen.“

„Ein Fest der Superlative“ war die Jubiläumsfête in der Altonaer „Fabrik“ im April 1980. Die rund 1400 Eintrittskarten waren schon zwei Wochen vorher restlos ausverkauft. „Die Junioren hatten die ‚Fabrik‘ zünftig dekoriert. Ein Zugvogel und ein 420er hingen von der Decke, Optis, Flaggen und Stander vervollständigten das maritime Bild. Die zur Begrüßung mittels Talje unters Dach gehißten Rolf Bunkus und Jürgen Chr. Schaper gehörten jedoch nicht zur Dekoration und wurden wieder herabgelassen

Es war kein Fest allein nur für die SVAOeer, sondern

führen die „Alt-Junioren“ diese schöne Tradition fort. Ihre Treffen würzen sie mit Shanties und anderen Liedern, deren Texte im Clubhaus bereitstehen.

Die Feste der Jugend sind es, die besonders deutlich den

für alle Segler Hamburgs, die uns freundschaftlich verbunden sind.“ Die Zeitschrift „Yacht“ erklärte diese Jubiläums-Fête zum Fest des Jahres!

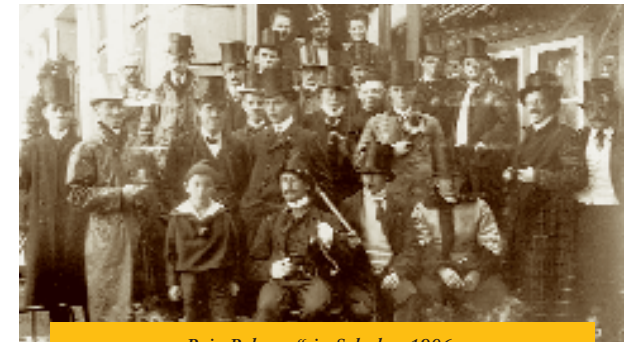
Feste und Feiern gestalten sich nicht von selbst. Man muss sich darum kümmern. Das ist seit jeher eine Herausforderung für den Geselligkeitsausschuß, der mit neuen Ideen und viel Energie dafür sorgen soll, dass das Vereinsleben in Schwung kommt und bleibt. So zum Beispiel auch schon 1929: „Der Ausschuss für Geselligkeit bringt in Vorschlag: im neu beginnenden Winterhalbjahr die Vereinsabende im Neumühlener Fährhause so zu regeln, daß der Sonabend als gemeinsamer Abend den Damen gewidmet ist und die Möglichkeit geboten wird, ein Tänzchen in einfacher Form zu unternehmen, während der Dienstag der seglerischen Unterhaltung dienen soll.“

Was die Geselligkeit betrifft, so gibt es in der SVAOe wie wohl in jedem Verein mal Flut, mal Ebbe. Auf letztere lässt ein Passus im Jahresbericht 1978 schließen: „Was oftmals vermißt wird, ist die Stimmung, die aus dem Zusammengehörigkeitsgefühl erwächst ... Segelsport und Geselligkeit sind nun einmal die beiden wichtigsten Säulen unseres Vereinslebens, denn nur sie haben die große Breitenwirkung, weil sie für alle da sind.“ Einige Jahre später erfahren wir aus den SVAOe-Nachrichten über die Mitgliederversammlung im Januar 1982: „Christa Gallbach übernimmt die Leitung der Versammlung und regt zu einer Diskussion über die Veranstaltungen der SVAOe an ... Für die Geselligkeit ist es wirklich wichtig zu wissen, was die Mitglieder wollen und was nicht.“ Diesen Hinweis der damaligen Obfrau des Geselligkeitsausschusses – sie starb Ende 2004 – kann man nur immer wieder dick unterstreichen.

Schön jedenfalls, wenn die Geselligkeitsbilanz so positiv ausfällt wie im Jahresbericht 1976 des damaligen



Eintrittskarte zum Tanz- und Unterhaltungsabend 1946.



Bei „Bebrens“ in Schulau 1906.

SVAOe-Festlotsen Rolf Bunkus: „Kreative Vorstellungen, gepaart mit gewissenhafter Organisation unserer Veranstaltungen haben für gutes Niveau und steigende Besucherzahlen gesorgt ... Ohne die Mitgliederversammlungen sind unsere Veranstaltungen 1976 von insgesamt 3000 Personen besucht worden! ... Ja, man kann wohl mit Recht behaupten, daß die geselligen Veranstaltungen der SVAOe mehr zum gegenseitigen Kennenlernen, der Herstellung und Vertiefung von Kontakten der Mitglieder untereinander beigetragen haben als die eigentliche Segelei.“

Norbert Suxdorf



Eine Picknicktour im Jahre 1906:

„Im Juli, an einem prächtigen Sonntag unternahmen wir die erste Picknicktour nach dem Schulauer Strand. Diese Tour, welche mit Damen unternommen wurde, erfreute sich allgemeinen Beifalls. Begünstigt durch ein ideales Wetter, vermochten wir die mitgebrachten Vorräte am Strande in idyllischer Ruhe zu verzehren. Alle Arten von Speisen waren vertreten: vom einfachen belegten Butterbrot bis zur roten Grütze und Milch mit Erdbeeren. Unendlich mannigfaltig waren die Arten der Getränke, immer neue Flaschen mit immer fabelhafterem Inhalt tauchten auf. Nach diesem genussreichen ersten Teil, fanden Gesellschaftsspiele mit Verteilung von Preisen statt. Hier war besonders das Eierlaufen durch den weichen Sand beliebt.“ (Aus dem SVAOe-Jahrbuch 1905–1909.)